

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 24 (1934)

Heft: 43

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Hochendekroniss

Spätherbst.

Sieh die Mondessichel dort
Über schwarzen Bäumen,
Blätterleer — der Herbst will fort,
Winter wird nicht säumen.

Himmel ist so licht und klar,
Ob auch Nebel steigen
Morgen hängt es wunderbar
Silbern an den Zweigen.

Adolf Bartels.

Schweizerland

Der Bundesrat nahm Kenntnis vom Rücktritt Marc Pauli's als Mitglied der eidgenössischen Fabrikskommission und wählte an seine Stelle Franz Reichmann, Sekretär des Schweizerischen Bau- und Holzarbeiterverbandes in Zürich. — Er nahm auch den Rücktritt von alt Staatsrat Edmond Turrettini in Genf als Mitglied der schweizerischen Delegation der schweizerisch-französischen Kommission für die Nutzarmachung der Rhone in üblicher Weise zur Kenntnis, hat aber bisher noch keinen Nachfolger ernannt. — Die Unterzeichnung des Protokolls über die Verlängerung des Schieds-, Vergleichs- und Freundschaftsvertrages zwischen Italien und der Schweiz um weitere 10 Jahre ab 29. Januar 1935 wurde zur Kenntnis genommen. — Der Bundesbeschluss über die vorübergehenden rechtlichen Schutzmaßnahmen für notleidende Landwirte vom 28. September 1934 ist auf 1. November 1934 in Kraft gelegt worden. — Das eidgenössische Militärdepartement wurde ermächtigt, die Organisation des Kriegshundedienstes im Rahmen der jeweils verfügbaren Kredite den Verhältnissen anzupassen. Der Kriegshundedienst wird der Oberleitung des 1. Armeekorps unterstellt und ein Ausbildungslager für Kriegshunde im Fort Savatan geschaffen. Die Kosten hierfür werden ungefähr 15,000 Franken jährlich betragen. — Aus dem Fonds der Arbeitslosenfürsorge wurde dem Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit ein Kredit von Fr. 27,000 eröffnet für die Beteiligung am Ankauf an Obst, das an bedürftige Familien Arbeitsloser verteilt werden soll. Man erwartet, daß an 16,000 Familien je 50 Kilogramm Apfel abgegeben werden können. — Der Ertrag der eidgenössischen Stempelabgaben im 3. Quartal des 1. Jahres ist folgender: Die ordentlichen Stempelabgaben (einschließlich Couponsteuer) haben im 3. Quartal einen Ertrag von Fr. 8,949,000 abge-

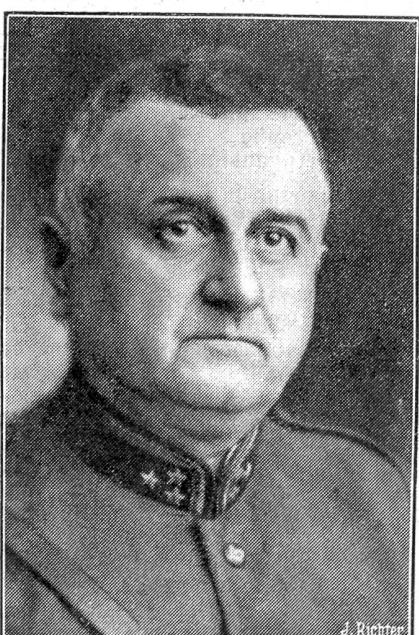
worfen, gegenüber Fr. 10,279,000 in der gleichen Periode des Vorjahres. Die Einnahmen von Januar bis September 1934 belaufen sich auf Fr. 34,863,000, gegenüber Fr. 38,054,000 in den ersten neun Monaten 1933. Es ergibt sich somit eine Mindereinnahme von 3,191,000 Franken. — Der Bundesrat ernannte Oberstdivisionär Miescher zum Oberstkorpskommandanten und übertrug ihm das Kommando des 3. Armeekorps. An Stelle Mieschers wurde Oberst Bircher, Aarau, zum Kommandanten der 4. Division ernannt. Oberstkorpskommandant Miescher wurde 1880 in St. Gallen geboren, studierte dort und in Berlin Jurisprudenz und wurde 1904 in Basel zum Doktor der Rechte promoviert. 1919 kam er in den Nationalrat, aus dem er 1931 wegen seiner Wahl zum Kommandanten der 4. Division den Rücktritt erklärte. Von 1914 bis 1931 gehörte er auch dem baselstädtischen Regierungsrat an. Oberst Miescher wurde Ende 1901 Leutnant, 1909 Hauptmann und 1916 Major im Generalstab. 1922 übernahm er als Oberstleutnant das Kommando des baselstädtischen Infanterieregiments 22. 1927 wurde er Oberst und am 1. April 1931 Kommandant der 4. Division. — Oberstdivisionär Bircher ist Bürger von Rüttigen und Aarau. Er wurde 1882 geboren, studierte Medizin, wurde 1917 Chefarzt für Chirurgie an der kantonalen Krankenanstalt Aarau und 1933 Direktor dieser Anstalt. Seit 1933 ist er Zentralpräsident der Schweizerischen Offiziersgesellschaft und Redakteur der „Allgemeinen Schweizerischen

Militärzeitung“. An der militärwissenschaftlichen Abteilung der Eidg. Technischen Hochschule liest er als Dozent über „Moderne Kriegsgeschichte“ und „Schweizerische Kriegsgeschichte“. Leutnant wurde er 1901, 1910 Hauptmann und 1916 Major. 1914—1918 war er dem Fortifikationskommando Murten zugeteilt. 1919 wurde er Kommandant des Infanterie-Bataillons 55 und 1927 Oberst und Kommandant der Infanterie-Brigade 12. — Zum Sekretär der Kriegsmaterialverwaltung wurde Hauptmann Huber, Adjunkt der Zeughäuserverwaltung in Thun, ernannt. — Dem Direktor des eidgenössischen Statistischen Amtes, Dr. Brüsweiler, wurde ein sechswöchentlicher Urlaub nach Ankara erteilt, um die türkische Volkszählung zu organisieren. — Die Traktandenliste für die am 5. November beginnende außerordentliche Session der eidgenössischen Räte wurde festgestellt. Sie enthält im ganzen zehn Geschäfte. Die wichtigsten sind: die Differenzen im Bankgesetz und bezüglich des Abnahmepreises für Inlandweizen, das Abkommen betreffend die friedliche Beilegung völkerrechtlicher Streitigkeiten, das Freundschafts- und Niederlassungsabkommen mit Persien, der Freundschaftsvertrag mit Ägypten, die Errichtung einer Gesandtschaft in Kairo, die Korrektion der Dünnern und der Bericht über die Einführbeschränkungen.

Im diplomatischen und konsularischen Dienst sind folgende Veränderungen zu verzeichnen: Zum Ge-



Oberstdivisionär Rudolf Miescher (Basel) ist zum Kommandanten des 3. Armeekorps ernannt worden.



Oberst Eugen Bircher (Aarau) ist zum Oberstdivisionär ernannt worden.

landten Japans in der Schweiz wurde der bisherige Gesandte in der Tschechoslowakei, Masaaki Hotta, ernannt. Er tritt an Stelle des bisherigen Gesandten Schichitaro Yada. Das Konsulat der Republik von Liberia in Bern ist in ein Generalkonsulat umgewandelt worden. Zum Honorargeneralkonsul mit Amtsbefugnis über die ganze Schweiz wurde Henri Piccino ernannt, dem der Bundesrat das Exequatur bereits erteilte. — An Stelle des zurücktretenden Dr. F. Sonies wurde zum Honorarkonsul der Niederlande in Davos-Platz Dr. P. C. Gugelot ernannt, der ebenfalls das Exequatur erhielt. — Die italienische Regierung erteilte dem zum Berufsgeneralkonsul der Schweiz in Mailand ernannten Charles Edouard de Bavier von Zürich das Exequatur.

Bis Ende August d. J. betrugen die Gesamtbaukosten aller aus den Notstandsfredeten des Bundes subventionierten Notstandsarbeiten rund 195 Millionen Franken. Die Vorschläge enthielten eine Summe von rund 62 Millionen Franken für Löhne, welche für die Bemessung der Bundessubvention in Betracht kamen, d. h. im wesentlichen für Löhne an außerberuflich beschäftigte Arbeitslose. Nach den durchgeführten Stichtagszählungen waren bei diesen Notstandsarbeiten in der ersten Hälfte des laufenden Jahres durchschnittlich rund 9000 Arbeitslose beschäftigt. Im Oktober des letzten Jahres ist dem Bundesrat außer diesen Krediten für gewöhnliche Notstandsarbeiten ein weiterer Kredit von 5 Millionen Franken eröffnet worden, um außerordentliche Arbeiten der Schweizerischen Bundesbahnen und derjenigen Kantone, deren Wirtschaft durch die Krise besonders stark in Mitleidenschaft gezogen wird, zu unterstützen. Aus diesem Kredit sind bis jetzt Beiträge von 1,35 Millionen Franken zugesichert worden. An Arbeiten, wodurch solche außerordentliche Subventionen zugesichert wurden, sind besonders zu erwähnen die Beseitigung von Niveauübergängen durch die Bundesbahnen und große Arbeiten einzelner Kantone, wie sie beispielsweise die Wasserversorgung der Freiberge, die der Kanton Bern ausführen lassen wird.

Der Rückgang in den Betriebseinnahmen der S. B. B., der im Juli d. J. seinen Anfang nahm, hat sich im September weiter fortgesetzt.

Der schweizerische Außenhandel in den ersten 9 Monaten des Jahres zeigt folgende Hauptmerkmale: Abnahme des Einfuhrüberschusses, leicht vergrößerter Mengenexport; Fabrikatausfuhr mehren- und wertmäßig gestiegen; im Rahmen des Gesamtexportes verschiedentlich höhere Wertumsätze. Die Einfuhr liegt mit 1055,7 Millionen Franken um 102,2 Millionen Franken unter dem Wert der entsprechenden Vorjahrsperiode. Die Ausfuhr erreicht 608,8 Millionen Franken und ist damit um 11,8 Millionen Franken zurückgegangen.

Am 1. Dezember kommen wieder vier Werte der Juventute-Marken zur Ausgabe, von welchen drei die Fort-

setzung der Trachtenmarken darstellen. Die grüne Fünfermarke zeigt das Bild einer frischen Appenzellerin mit ihrer hochgestellten Flügelhaube vor einer heimischen Landschaft, die vom Säntis gekrönt abgeschlossen wird. Die Behnermarke zeigt in violettem Grundton eine junge Bäuerin aus Savoie im Wallis. Anmutig trägt sie ihren hohen Bandhut und das einfache Schultertüchlein. Im Hintergrund ragen trocken die Mauern von Valère und ein heller Gletscherberg heraus. Für die Zwanzigermarke hat sich der Künstler sein Modell im Engadin geholt: ein Bündner Mädchen im reichgestickten Kleid, mit feinem Spitzenkragen und zierlichem Häubchen. Die Entwürfe dieser drei in Kupferstichdruck erstellten gefälligen Bildchen stammen wiederum von Kunstmaler Jules Courvoisier in Genf, der schon die früheren Trachtenbilder geschaffen hat. Auch die blaue Dreißigermarke ist von einem bekannten Graphiker erstellt worden, vom Kupferstecher Karl Biedel in Wallenstadtberg. In Fortsetzung der Reihe berühmter Eidgenossen kommt diesmal der geniale bernische Naturforscher und Staatsmann, Arzt und Dichter Albrecht von Haller zur verdienten Ehrung. Unter einer lockenreichen weißen Perücke blidt das breite Antlitz mit klaren Augen und einer prächtig gebauten Stirn hervor.

Von 7627 geöffneten Betrieben der ganzen Schweiz mit 188,000 Betten wurden dem eidgenössischen Statistischen Amt im August 571,500 Ankünfte und 2,606,000 Logiernächte gemeldet. Gegenüber Juli ist die Zahl der Gäste um 16 Prozent, die Zahl der Übernachtungen um 30 Prozent gestiegen. Die Zahl der Gäste aus dem Inland war im August kleiner, die der Gäste aus dem Ausland aber größer als im Juli. Im Wallis, im Waadtland und Berner Oberland wurden mehr als 50 Prozent der verfügbaren Betten beansprucht. Auch die Genferseegegend, die Zentralschweiz und Graubünden waren überdurchschnittlich besetzt. Im Tessin betrug die Frequenzquote 33 Prozent.

Zur Hilfeleistung für die Unwettergeschädigten des 9./10. Septembers sind bei der Schweiz gemeinnützigen Gesellschaft bis 9. Oktober aus 19 Kantonen insgesamt Fr. 6961 eingegangen. Weitere Einzahlungen werden auf Postkonto der Schweiz gemeinnützigen Gesellschaft VIII/8980 Zürich, zugunsten der Unwettergeschädigten, erbeten.

Der Vorschlag der Stadt Narau ist auch für 1935 ausgeglichen. Ein Lohnabbau beim städtischen Personal findet nicht statt. — In Obererlinsbach konnte Frau Brat in bester Gesundheit ihren 100. Geburtstag feiern.

Der Regierungsrat des Kantons Glarus beschloß, das schon vor vielen Jahren ausgearbeitete Projekt für die Pragelstrafe dem eidgenössischen Departement des Innern einzureichen. Das Projekt sieht den Bau einer Autostraße durch das Klöntal bis zur Kantongrenze vor, von wo die Straße auf

Grund des schweizerischen Projektes weitergeführt werden sollte.

Der Winterbetrieb auf der Berninabahn über den 2265 Meter hohen Gebirgspass erforderte wegen der Lawinengefahr die Umlegung eines 2700 Meter langen Geleisstückes zwischen Berninahäuser und Berninahospiz auf die andere Seite des Tales. Diese Umlegung, die von 300 Arbeitslosen durchgeführt wurde, garantiert nun volle Sicherheit.

Die Bürgergemeinde Kerns (Obwalden) hat den Ausbau der Straße nach Melchsee-Frutt in ihrem obersten Teil mit einem Kostenvoranschlag von Fr. 90,000 beschlossen. Ebenso hat der Bürgerrat von Kerns dem Projekt einer Luftseilbahn von der Stödalp nach der Frutt seine Genehmigung erteilt. Es handelt sich in erster Linie um eine Warentransport-Luftseilanlage, die aber auch beschränkt Personenverkehr dienen wird.

Der Regierungsrat von St. Gallen beantragt dem Grossen Rat, den Mannschaftsbestand des kantonalen Landjägerkorps von 123 auf 140 Mann zu erhöhen und verlangt hierfür einen Kredit von Fr. 71,000. — Die Generalversammlung der Reichenbach & Co. A. G. in St. Gallen hat infolge der Export- und Währungsschwierigkeiten die Liquidation der Gesellschaft beschlossen. Es handelt sich um eines der bedeutendsten Stickereiunternehmen der Ostschweiz. — In der Stadt St. Gallen bringt das Jahr 1934 Höchstziffern von Heiraten zwischen Schweizern und Ausländerinnen. Schon im Jahre 1933 heirateten von 396 Schweizern, die ihr Glück in der Ehe suchten, 56 Ausländerinnen. Das „Ostschweizerische Tagblatt“ knüpft folgende Betrachtungen an diese Zahlen: „Ziemlich genau jeder siebente ins Ehejoch geschlüpfte Schweizer hat sich eine Ausländerin als Lebensgefährtin zugelegt. „Trinkt Schweizer Weine!“ liest man landauf und ab. „Echt Schweizer Räume!“ steht in einer Unzahl von Schaufenstern, aber beim Heiraten hört man nichts, das einem ähnlichen Mahnruf gleichkäme.“

Wie der Zürcher „Tagesanzeiger“ meldet, gelangt demnächst das große Kursaalgebäude mit Restaurationsbetrieb am Alpenquai zur betreibungsamtlichen Versteigerung. Die betreibungsamtliche Schätzung der Liegenschaft beträgt eine Million Franken. Das Inventar ist mit 12,000 Franken eingesetzt. — Der Stadtrat von Winterthur beantragt dem Grossen Gemeinderat, gemäß Bundesbefehl vom 28. März 1934 für die Förderung des Exportes in der Winterthurer Maschinenindustrie Fr. 500,000 staatliche Risikogarantie zur Verfügung zu stellen. Da sich die Risikogarantie im Kanton Zürich zu 30 Prozent auf den Bund, zu je 15 Prozent auf Kanton und Gemeinde und zu 40 Prozent auf den Exporteur verteilt, entspricht die genannte Summe einem Gesamtrisiko von 3,3 Millionen Franken.



Frau Direktor Schneider, Schwand-Münzingen.



Direktor Schneider, Schwand-Münzingen.

Abschied von der Schwand.

Seit ihrer Gründung, im Jahre 1913, leiteten Herr und Frau Schneider die Schwandschule. Sie brachten die Schule hoch und machten sie zu einer blühenden im ganzen Lande geschätzten Institution. Mehr als 2500 Schüler holten sich seither dort ihre Ausbildung und trugen den guten Geist der Schule ins ganze Land hinaus. Durch Kurse und Vorträge und rege Anteilnahme am Gescheide der früheren Schüler wurde der Kontakt aufrecht erhalten und die Schwandschule wurde für alle Ehemaligen zum zweiten Heimathaus.

Nachdem wir in letzter Nummer die Tätigkeit des Herrn Direktor Schneider würdigten, ist es nur richtig, daß wir uns diesmal mit Frau Direktor Schneider beschäftigen, die ihrem Gatten im Unterricht und in der Leitung des großen Konviktes getreu zur Seite stand. Sie löste die große Aufgabe, Hausmutter und Lehrerin zu sein, für 150 und mehr Personen zu sorgen und auch noch der eigenen Familie Mutter zu sein, ganz hervorragend. Sie war es, die das Trachtenwesen im Kanton wieder belebte, als sie im Verein mit Kunstmaler Münger die neue Bernertracht schuf. Unter ihrer Leitung entstanden die neuen Werktagstrachten, die heute schon bei vielen Bauernköpfen zur Selbstverständlichkeit geworden sind. Und deshalb nannte auch Regierungsrat Stähli die Schwandschule das Lebenswerk der beiden Ehegatten.

Jahren verstorbenen Mitbürger, Grossrat und Oberlehrer Hans König, statt. Gemeindepräsident Walter Jäggi ehrte in einer schlichten Ansprache das Andenken des Verstorbenen.

An den Patentprüfungen für Arbeitslehrerinnen im Lehrerinnenseminar Thun haben 24 Kandidatinnen das Examen mit Erfolg bestanden. Unter ihnen befinden sich: Ellenberger Marguerita in Laupen, Güdel Marie in Ursenbach, Kiener Rosa in Oberthal, Krieg Hedwig in Münchenbuchsee, Neuenchwander Breneli in Ranftlüh, Rüfenacht Marie in Rüfenacht, Stettler Frieda in Utendorf, Studi Emma in Röthenbach und Werren Berta in Wattwil.

Am 17. Oktober feierten in Interlaken der Bergführer Eduard Feuz und seine Gattin Susanne Feuz in körperlicher und geistiger Frische die goldene Hochzeit.

In Weissen zieht sich nach einer Amtszeit von mehr als drei Dezzennien Fräulein Amalia Matti als Lehrerin der 4. Klasse der Dorfschule vom Lehramt zurück. Zu ihrer Nachfolgerin wurde durch Urnenwahl Frau Ida Lörtscher-Moser bestimmt, die bisherige Lehrerin in Reichenstein.

Die Kriminalkammer von Biel verurteilte zwei Brüder, die 17 Velos entwendet und weiterverkauft hatten, zu 11 Monaten und 28 Tagen Korrektionshaus, unter Zulassung des bedingten Straferlasses.

Am 13. Oktober konnte die Schützengesellschaft Bözingen ihr hundertjähriges Bestehen feiern. Dabei wurde das neue Banner, das in den Farben Bözingens gehalten ist, feierlich übernommen.

Im Leuzigen-Wald fanden Kinder, die den Wald durchstreiften, in einem Dickicht ein menschliches Gerippe,

Bernerland

Der Regierungsrat wählte zum Direktor der landwirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Schule Schwand-Münzingen Ing. agr. Werner Däpp, Landwirtschaftslehrer in Liestal. — Die von der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde St. Immer getroffene Wahl von Alfred Russer, bisher Pfarrer in Saignelégier, zu ihrem Seelsorger wurde bestätigt.

In die kantonale Schule in Büren und Thun wurden in den Amtsbezirken Büren und Thun gewählt: Im Amtsbezirk Büren: Heberhard Ernst, Lehrer in Lengnau; im Amtsbezirk Thun: Berger A., Lehrer und Gemeindeschreiber in Pohlern; Dr. Schär Adolf, Sekundarlehrer in Sigriswil; Baumann Ernst, Lehrer in Unterlangenegg; Bürki Christian, Lehrer in Steffisburg; Pfister Hans, Lehrer in Utendorf; Studi Fritz, Luchfabrikant in Steffisburg; Burkhäuser Ernst, alt Postverwalter in Thun. Sowohl im Amtsbezirk Büren wie Thun hat eine Stichwahl am 28. Oktober für je zwei Sitze stattzufinden.

Im August ereigneten sich im Kanton 70 Brandfälle mit einem Gesamtgebäudeschaden von Fr. 434,472. Betroffen wurden 82 Gebäude, die sich auf 41 Gemeinden verteilen. Der Gesamtgebäudeschaden bis Ende August beträgt Fr. 2,085,836, gegen 2,206,547 Franken im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Der Verein „Für das Alter“ im Kanton umfaßt 25 Sektionen. Er stellt sich hauptsächlich die Aufgabe, Greisen und Greissinen den Lebensabend zu verschönern und sie vor der Armutgenössigkeit zu bewahren. Der Ertrag der letz-

jährigen Sammlung samt den Mitgliederbeiträgen erreichte die Summe von Fr. 84,000 und blieb um Fr. 7000 hinter dem Vorjahr zurück. Die diesjährige Herbstsammlung kommt ausschließlich dem Alter zu Gute und sei jedermann wärmstens empfohlen.

Die Allgemeine Unfall- und Haftpflichtversicherungsgesellschaft A.-G. „Zürich“ hat mit Hilfe der Lebensversicherungsgesellschaft A.-G. „Vita“ dem Schweiz. Fonds für Hilfe bei nicht versicherbaren Elementarschäden in Bern eine Gabe von Fr. 5000 überwiesen. Die Spende soll den privaten Unwettergeschädigten vom 9./10. September zu Gute kommen.

Am 14. Oktober wurde das neue Schulhaus der beiden kleinen Einwohnergemeinden Rüdtlenen-Alchenflüh eingeweiht. Bei der Einweihung sprach am alten, 1829 erbauten Schulhaus Gemeindepräsident Karl Schwander und dann übergab Architekt Lehner das neue Schulhaus der Obhut der Gemeinde, worauf Gemeindepräsident Marbot eine Ansprache hielt. Es sprach noch Pfarrer Batter und dann wurde das neue Gebäude während Gesangsvorträgen und Reigentänzen der Kinder feierlich begangen.

In Faltischen konnte das Ehepaar Emanuel Rubin-Bühler das Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Beide Jubilare stehen im 85. Lebensjahr und erfreuen sich bester Gesundheit.

Die Eiersammlung zugunsten des Bezirkspitales Riggisberg ergab neben sonstigen wertvollen Naturalgaben Fr. 336 in bar und 8961 Eier.

In Madiswil wurde fürzlich die neu renovierte Kirche eingeweiht. Nach der kirchlichen Feier, bei welcher Herr Pfarrer B. Barth die Festpredigt hielt, fand auf dem Kirchhof die Enthüllung einer Gedenktafel für den vor einigen

das noch Fragmente von Kleidern auf sich trug. Neben ihm lag ein Ordonnanzgewehr. Nachforschungen ergaben, daß es sich um die Überreste eines 1908 gehörigen Jünglings handelt, der seit Weihnachten 1933 vermisst wurde. Die Gebeine wurden in geweihter Erde zur ewigen Ruhe gebettet.

Todesfälle. In Toffen verschied nach langem Leiden im Alter von 64 Jahren der allgemein beliebte Eisenhändler E. Höfttler-Böhnen. — Ganz unerwartet starb nach kurzer Krankheit in Burgdorf im Alter von 65 Jahren Pfarrer A. Nechlimann, der seit 1915 in der Gemeinde wirkte. — In Schangnau wurde der älteste Gemeindemitglied Gottlieb Gerber zu Grabe getragen. Er hatte das patriarchalische Alter von 95 Jahren erreicht. — In Melchnau starb 73jährig der Landwirt Jakob Duppenthaler, eine der markantesten Gestalten des Dorfes. — Im Tannen-Neuhaus bei Sumiswald verstarb im Alter von 67 Jahren der geweine Tabakfabrikant Friedrich Reist, ein fleißiger und guter Familienvater.



Der Gemeinderat der Stadt sprach der Trauerfamilie des so plötzlich verstorbenen Herrn Dr. Rudolf von Tavel im Namen der Bevölkerung und der Behörden das Wärmeste Beileid aus und stellte der Trauerfamilie, in Würdigung der hohen Verdienste des Verstorbenen als Dichter und Künstler, eine reservierte Grabstätte im Schoßhaldenfriedhof zur Verfügung.

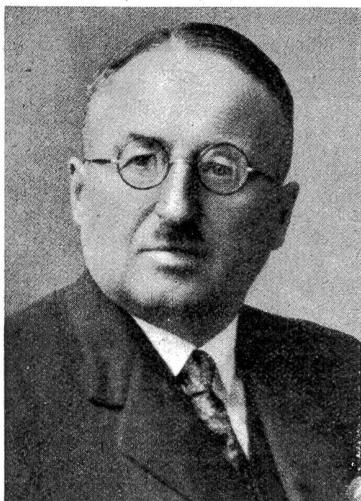
Der Große Bürgerrat der Stadt hat beschlossen, auf die Offerte der Einwohnergemeinde betreffend Anlauf des Knabensaatenhauses einzutreten, die Reorganisation der burgerlichen Waisenhäuser vorzunehmen und auf dem Waldedgut den Burgerlichen Waisenhäusern Terrain für einen Neubau abzutreten. — Als Nachfolger des verstorbenen Herrn Arthur von May wurde zum Verwalter der Deposito-Kasse Herr Friedrich Emanuel Gruber-von Fellenberg, derzeit Prokurist bei der Schweiz. Kreditanstalt in Bern, gewählt.

† Fritz Steiger,
Gummiwarenhandlung, Bern.

In der Morgenfrühe des 25. August abhielt sich nach längerer, geduldig ertragener Krankheit Herr Fritz Steiger, Gummiwarenhandlung, in Bern. Eine Brustfellentzündung hat einem arbeitsreichen, aber auch arbeitsfreien Leben ein allzufrühes Ende bereitet.

Fritz Steiger wurde am 28. Juli 1884 in Biel als Kind reichsäffner und angesehener Eltern geboren und hat hier auch seine Jugendjahre verlebt. Als Schüler des Progymnasiums Biel und als Kadett zeigte er sich als aufgeweckter Knabe. Als wälder Tambourmajor schritt er dem Bieler Kadettenkorps voran. Nach Absolvierung der Maschinenabteilung des Technikums Winterthur machte er eine praktische Lehrzeit in der Schweiz. Lokomotiv- und Maschinenfabrik Winterthur und nach einer kurzen Tätigkeit in der Firma Ernest Geiger & Cie.

in Biel erfolgte durch ihn die Übernahme der Berner Niederlassung der Frankfurter Gummiwarenfabrik Julius Koller. In dieser neuen Tätigkeit entwidete Fritz Steiger ein außerordentliches Talent und große Fähigkeiten, so daß er das Geschäft bald auf seinen eigenen Namen übernahm und unter der Firma „Fritz



† Fritz Steiger.

Steiger, Gummiwaren“ weiterbetrieb. Seiner unermüdlichen Arbeit, seinem reellen Geschäftsgenossen und seiner Lauterkeit entsprach es, wenn das Geschäft einen guten Namen erhielt und sich zu einem befreiten, in der ganzen Schweiz geschätzten Fachunternehmen entwickelte.

Die Trauerfeier für Fritz Steiger im Berner Krematorium legte Zeugnis ab von der großen Verehrung und Beliebtheit, welche der Verstorbene genossen hatte. Der christkatholische Pfarrer von Bern, Herr Kramis, hielt die zu Herzen gehende Abdankungsrede und entbot namens der vielen stadtbernden Vereine, deren Delegationen zur Trauerfeier erschienen waren, dem Dahingeschiedenen in tiefer Ergriffenheit den letzten Gruß. Ein Lied, vorgetragen von einem Freunde des Verstorbenen, schloß die Feier würdevoll ab und das Banner der Berner Stadtschützen rauschte zum lebtemale über dem Toten Kameraden.

Die Pauluskirchgemeinde wählte folgende Abgeordnete in die Kirchenhymne: Pfarrer H. R. Andres; Emil Gammeter, Lehrer; Pfarrer Otto Lörtscher, kantonaler Armeninspektor; Pfarrer B. Pfister; Dr. Paul Wäber, Oberrichter. Die Leitung der Kirchgemeindeversammlung wurde wie folgt B. B.; Vizepräsident: Tanner R., Dr. jur., Abteilungschef-Stellvertreter S. B. B.; Vizepräsident: Tanner R., Dr. Direktor der eidgenössischen Alkoholverwaltung; Sekretär: Ronner H., Sekretär. Kirchgemeinderat. Präsident des Kirchgemeinderates: Rathgeb Gottfr., alt. Inspektor. Mitglieder des Kirchgemeinderates: Bäcklin E., Dr., Schuldirektor; Born Fritz, Schneidermeister; Hauswirth Gottfr., Kaufmann; Jufer Emil, Aufsichtslehrer; Matter Erwin, Oberbetriebschef S. B. B.; Mosimann Max, Dr., Apotheker; Riser Rudolf, Garagechef; Schmid Hedwig, Lehrerin; Steiner Emil, Revisor S. B. B.; Tanner Karl, Dr. Direktor der eidgenössischen Alkoholverwaltung; Weber Karl, Dr. jur., Abteilungschef-Stellvertreter S. B. B.; Widmer-Wyder Margrit.

Die Jahrhundertfeier der Kantonalbank (siehe auch den Artikel in letzter Nummer) wurde unter großer Beteiligung im Grossratsaal eröffnet und nachher im Casino fortgesetzt. Im Grossratsaal sprach vorerst Regierungspräsident Stauffer und dann Ständerat Moser, der Präsident des Banffrates der Kantonalbank. Er begrüßte die Vertreter des Bundesrates, Bundesrat Minger und Direktor Ryffel, den Regierungspräsidenten Herrn Stauffer, die Vertreter des Grossen Rates, Herrn Grossratspräsident Spycher, das Bureau und die Mitglieder der Staatswirtschaftskommission. Ferner begrüßte er die Vertreter des Gemeinde- und Stadtrates und des Burgerrates der Stadt Bern, die Vertreter der Gemeinden mit Niederlassungen unserer Bank, die Delegationen des Obergerichtes, des Handelsgerichtes, des Verwaltungsgerichtes, der Refurkskommission, der Anwalts- und Notariatskammer und im weiteren die Vertreter der verschiedenen Abteilungen der Bundesverwaltung, die Vertreter zahlreicher Wirtschaftsgruppen und der Presse. In prächtiger Rede beleuchtete er die Gründungsgeschichte und die Entwicklung der Kantonalbank. Beim Bankett im Casino, an welchem über 1000 Personen teilnahmen, bejubelte das Bankorchester die Tafelmusik und der Kantonalbankmännerchor, sowie verschiedene hervorragende Solisten und Solistinnen verschönerten die Feier durch glänzende Lieder- und Vorträge. Ansprachen hielten Direktor Ryffel, der die Glückwünsche des Bundesrates überbrachte, der Präsident der Hypothekarkasse, Dr. Merz, der Präsident des Verbandes der Kantonalbanken, Herr Scherrer, der Generaldirektor des Kartells der Grossbanken, Dr. Loehr, und der Generaldirektor der Nationalbank, Schnyder von Wartensee. Es sprachen auch noch der Finanzdirektor, Gemeinderat Raaslaub, und der Präsident des Bankpersonalverbandes des Kantons, Dr. Steinmann, und den Reigen der Reden beschlossen der Gemeinderat von Münster, Degoumois, und Prof. Ammon, im Namen der Hochschule. Erwähnen wollen wir noch, daß der Banffrat, im Sinne der Hilfeleistung für die Uhrenindustrie, jedem der Anwesenden eine Armbanduhr mit entsprechender Widmung überreichen ließ.

Die Schweizer Woche in der Bundesstadt wird dieses Jahr erstmals von der Vereinigung der Geschäftsinhaberverbände durchgeführt. Zur Eröffnung wurde am 20. Oktober das Münster beleuchtet.

An der medizinischen Fakultät der Universität bestanden das Staatsexamen als Apotheker die Herren M. Baur (Bern), E. Berst (Freiburg), W. Lenzinger (Grenzach), C. Riat (Delsberg), E. Siedler (Willisau), F. Topitsch (Biel).

Dieser Tage konnte Herr Johann Pulver, Angestellter in der Druckerei des „Bund“, sein 40jähriges Jubiläum beim „Bund“ feiern.

Am 17. Oktober wurde in der Dreifaltigkeitskirche ein feierliches Requiem

für den ermordeten französischen Außenminister Louis Barthou abgehalten. In der Feier nahmen als Vertreter des Bundesrates der Chef des politischen Departements, Bundesrat Motta und Bundesrat Etter teil, außerdem der Chef der Abteilung für Auswärtiges, de Stouk, Legationsrat Bonna und Bundesanwälter Bovet.

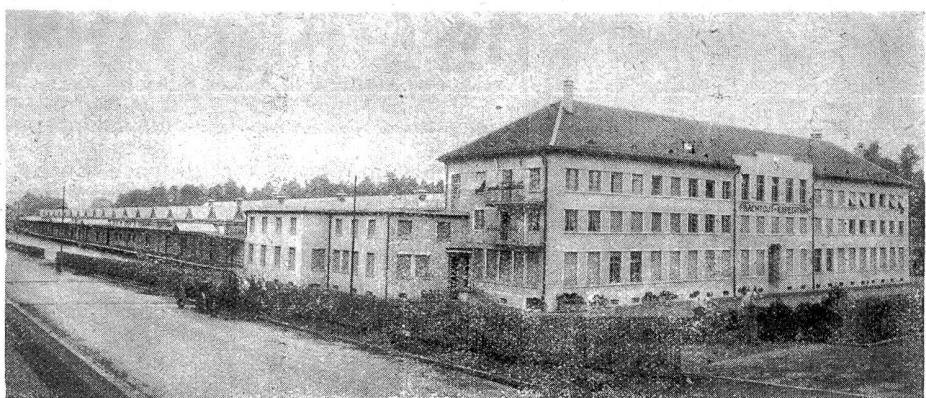
Am 22. Oktober fand unter großer Beteiligung der Bevölkerung die Beisetzung des Dichters Rudolf von Laer statt. Die Abschlussrede in der Nydeggkirche hielt der Pfarrer Ridli, ein Freund des Verstorbenen. Der Pfarrer Rohr ehrte die Verdienste von Laer um die Kirche und im Namen des Schriftstellervereins sprach Redaktor Dr. Marti.

Kleine Umschau

Alles kommt, man muß nur abwarten können. So kamen denn auch zur Freude aller Gerechten nach einem Herbstbeginn, den man seelenruhig als Winteranfang bezeichnen konnte, wieder wunderschöne Mittelherbsttage und Optimisten prophezeiten à conto dieser Tatsache, daß sich nun die Gewalt des Winters vorzeitig gebrochen habe und wir einen milden Winter zu erwarten haben. Damit dürften aber wieder die beiden kleinen Fräuleins, die ich heute schon mit Schlittschuhen im Arm durch die Thunstraße pilgern sah, nicht einverstanden sein. Aber das geht eben so, allen Leuten kann man nicht recht machen, selbst wenn man als Wettergott auf die Welt gekommen ist und den kleinen Fräuleins bleibt ja immerhin noch das „Ra-Be-De“.

Es geht aber auch mit andern Dingen so. So dürft es den p. t. Herren Gurtenjägern im allgemeinen und ganz besonders dem Sünder im Speziellen gar nicht recht sein, daß am 22. Oktober nachmittags im Roßader beim Gurtendorf eine Frau angeschossen wurde, die nun im Spital liegt, um dort von den Schrotträgern befreit zu werden, mit welchen sie statt ein Hase beglüft wurde. Und da sich nun die Gurtendörfler auch bitter darüber beschlagen, daß sie nicht einmal in ihren Gärten des Lebens mehr sicher seien, geschräge denn, wenn sie sich über den Gartenzaun hinauswagten, so dürften vielleicht nun auch die Behörden bald ein Machtwort sprechen, denn denen kann es auch nicht angenehm sein, wenn ihnen fanatische Jäger die lieben, getreuen Steuerzahler vor der Nase wegziehen, also daß sie aus der Defizitwirtschaft überhaupt nicht mehr herauskommen könnten. Den „Antigurtenjägern“ aber dürfte der Vorfall, trotz allem Mitleid mit der Frau und sonstiger christlicher Nächstenliebe, gar nicht unangenehm sein, da sie nun doch einen Punkt haben, an dem sie den Hebel mit Erfolg ansetzen können. Die Jäger dürfen allerdings argumentieren, daß in einem demokratischen Staat gleiche Rechte herrschen müßten und sie nicht hinter die rasenden Autler zurückgestellt werden dürfen. Um meisten freuen dürfen sich aber die Gurtenrehe und Gurtenhägen, und sie werden sich wohl in Zukunft an die Schürzenbändel der Gurtenbesucherinnen heften, um so wenigstens halbwegs vor der Mordlust der wilden Gurtenjäger geschützt zu sein. Denn die Herren dürfen nun auch etwas vorsichtiger werden, besonders da wohl auch ihre Ehehälfte mit dem „Weiberjagd“ nicht ganz einverstanden sein dürfen.

Nun, schließlich hat jedes Tierchen sein Plätzchen, wenn es auch nur unter Ausschluß der Öffentlichkeit und der Presse ans helle Tageslicht kommt, wie vor einigen Tagen „Bären“. Da hatten wir einen solchen im Dunkeln munkelnden Prozeß, von dem man nur erfuhr daß ein paar Dutzend Angeklagter hinter bessernde, schwedische Gardinen lämen, soweit sie nicht mit dem bedingten Straferlaß



Die Gebäude des neuen Güterbahnhofes Bern bei Weyermannshaus. Kostenaufwand ca. 11 Millionen.

beglückt wurden. In Basel aber ertrappte man eine 30jährige geschiedene Frau aus bester Familie dabei, daß sie in den letzten 10 Jahren 100 Liebhaber, lauter Akademiker, zu glücklichen Sterblichen gemacht hatte, und dabei auch noch sehr gründlich auf ihre eigenen Kosten kam. Ihr ureigenes Pech aber wollte, daß sie sich in den 101. einen Dr. med. selber verlobt, sich ihm anverlobte und dann beim Einrichten des künftigen Ehnesthofs wegen Schwindeldeleien mit echten Perserteppichen, die sie sich unter falschen Vorpiegelungen ergatterte, gefaßt wurde. Und die Geschichte mit den hundert Liebhabern ist eigentlich gar nicht so schrecklich wenn man bedenkt, daß 10 Tage doch 120 Monate sind, die Dame mit dem großzügigem Herzen also doch jedem ihrer Berehrer mindestens einen Monat lang treu geblieben war. Und das ist in unserer raschlebigen Zeit eigentlich doch gar kein Weltstadtempo, wenn man so hübsch ist, wie die Verbrecherin und nur mit den Augen zu klappern braucht, um sofort einen Akademiker an der Angel hängen zu haben. Welttempo in Liebe ist das auf keinen Fall, vielleicht nicht einmal ein stadtbaulicher Reform. Und die Geschichte hat sogar noch eine Moral. Sie beweist klipp und klar, daß nicht nur das Alter, sondern selbst das gelehrtete Diplom nicht vor Torheit schützt, denn, wie gesagt, es waren doch lauter graduierte Menschenkinder, mit denen sie anbandelte.

Man befähigt sich heute übrigens auch höheren Ortes sehr viel mit alleinstehenden Lebewesen. Die verschiedensten industriellen Betriebe geben sogar schon Kurse, um sie vom anderen Geschlecht unabhängiger zu machen. So veranstalten derzeit die Budapester Gaswerke Kochkurse für Garçons und Garçonne, in welchen die Zubereitung von schmackhaften Mittags- und Abendessen, und sogar von speziellen Menüs gelehrt wird, die das Ausmaß der Haushaltung und der Einrichtung eines Garçons oder einer Garçonne nicht überschreiten, damit sie sich auch hier und da Gäste leisten können. Und da unsere städtischen Gaswerke ja doch alle möglichen und unmöglichen Kochkurse veranstalten, würde ich Ihnen auch derartige Kurse empfehlen. Und da bei uns doch derzeit die „Accordation“ Mode ist, so könnte man ja gemeinsame „Garçon- und Garçonne-Gastkochkurse“ arrangieren. Es fände sich dabei wohl auch so manches passende Pärchen zusammen. Und da heute, dank der modern gewordenen „Vollschlanke“ weiblichen Linie, nicht nur die Liebe des Mannes, sondern auch die Liebe der Dame wieder durch den Magen geht, könnten sich die so entstandenen Pärchen dann gegenseitig ihre Lieblingsspeisen lochen und es herrsche ewiger Liebesfrühling im Hause. Und da ja zu uns ga Bärn die Schwäbinnen doch meist nur als „perfekte Köchin“ kommen und daher diese Kurse doch nicht besuchen würden, brauchten wir dann auch die Ostschweizer nicht nachzuhören, die jetzt auf alle ihre Briefe ic. nebst dem Stempelaufdruck „Schweizer, trinkt Schweizerweine“ und

„Schweizerinnen, ebt Schweizerläse“ auch das „Schweizer, heiratet Schweizerinnen“ drücken.

Es gibt aber auch sonst noch Dinge, die wir hoffentlich den Ostschweizern nicht so bald nachmachen werden. Im Züricket scheint es Mode geworden zu sein, daß sich die Boxer eigentlich großer Boxmatthe auch wirklich und wahrhaftig „knoc out“ schlagen und zwar so knoc out, daß der Getroffene dann überhaupt nicht mehr aufsteht. Kürzlich ist in Winterthur und vor einigen Tagen in Zürich ein derartiger „Boxmatchfall“ vorgekommen. Es ging zwar, wie versichert wird, in beiden Fällen genau nach den erprobten Regeln der Boxmatthe, zu, aber mir für meine Person ist ein solcher Sport doch etwas zu realistisch. Die Geschichte erinnert zu sehr an die Gladiatorenkämpfe des alten Rom. Ich möchte wirklich nicht noch in meinen alten Tagen erleben, daß die sonst noch so gutmütigen, hübschen, kleinen Bernerinnen z. B. im Alhambra bei einem Boxmatch die niedlichen Fäustchen hochheben, die Damen nach abwärts strecken und dem Sieger ihr: „Töte ihn!“ zurußen, worauf dann dieser befehlsgemäß dem Unterlegenen noch einen Box in die Nierengegend appfizierte, der ihn ganz knoc out machte. Unter solaten Verhältnissen würde mir selbst vor dem niedlichsten Pantoffelchen grausen.

Christian Lueggue.

Beruhigung.

Langsam wird es still und stiller
Wieder in der Politik.
Große Heiter, kleine Schreier,
Pfeift man überall zurück,
„Spiele niemand mit dem Feuer!“
Ist das Schlagwort unserer Zeit,
Denn die großen Staaten sind doch
Noch zum Schlag nicht bereit.

Zwischen durch und unterdessen
Macht man Goldblockkonferenz,
Sterling-Bloc beginnt die Arbeit,
Auch mit großer Behemenz.
Die Erfolge sind bescheiden,
Stellt man selbst ganz offen fest:
Denn die Weltwirtschaftskrise
Legt manch faules Ei ins Nest.

Staatsminister reisen emsig,
Mit dem Luftschiff, mit der Bahn,
Lösen alte Paktverträge,
Knüpfen wieder neue an.
Alles ist noch stark im Werden,
Wogt gewaltig hin und her,
Niemand weiß noch, wo es endet
Und was wohl das Beste wär?

Neue Staatengruppen schälen
Aus den alten sich heraus,
Rosig malt man sich die Zukunft
Und bald wieder düster aus.
Deutschlands Rohstoffmangel zieht man
Auch in Kombination,
Kurz, man denkt sich mit Geduld kommt
Schließlich's die Ende schon. Hotta.